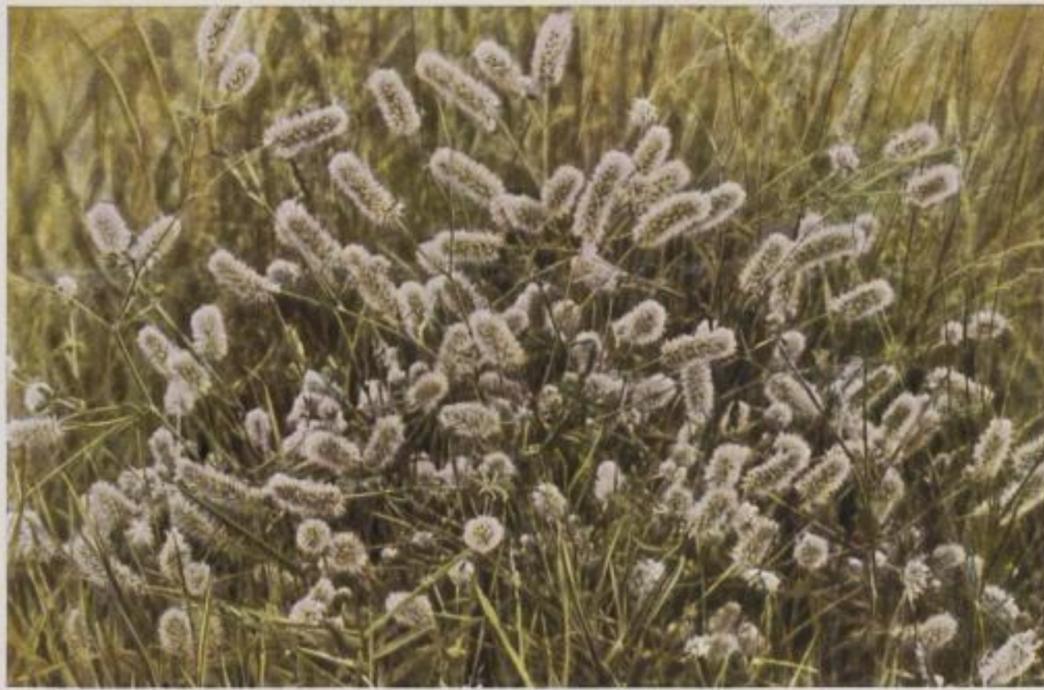




Dornige Hauhechel (*Ononis spinosa*). Familie: Papilionaceen. Blütezeit: Juni bis August



Hasenklee (*Trifolium arvense*). Familie: Papilionaceen. Blütezeit: Juli bis September

sind mit dem Griffel hochgerissen worden und haben ihren Blütenstaub auf den Rücken des Insekts ausgestreut, das gleichsam von den Staubgefäßen von oben und unten in eine Zange genommen wird. Die erbrochenen Blüten werden von Hummeln und Honigbienen nicht mehr besucht, doch tummeln sich noch allerhand Kleinbienen, Schwebfliegen und pollenfressende Käfer auf ihnen und schmausen die Pollenreste. Dabei mag manchmal noch nachträglich Bestäubung eintreten, falls sie beim Überfall auf die Honigbienen und Hummeln danebengelungen ist. Die schwärzlichen, 6–8 cm langen Hülsen enthalten grünlichbraune Samen, die wie die Blüten, wenigstens für den Menschen, schwach giftig sind. Beim Aufreißen der Nähte der Hülsen werden die Samen durch eine schnelle, schraubige Drehung der Fruchtklappen ziemlich weit fortgeschleudert. Zur selben Familie der Papilionaceen gehört auch die

Dornige Hauhechel

(*Ononis spinosa*), ein niedriger Halbstrauch, der auf trockenen Grasplätzen und Tristen oft größere Flächen bedeckt. Die

Männer scheinen auf die Hauhechel nicht gut zu sprechen zu sein, denn sie heißt in Österreich Weiberzorn, in Pommern Wiefkenkraut und zwischen Schwaben und Thüringen Weiberkrieg. Schon ihr altdeutscher Name Frouwenkriek, der mit dem letztgenannten übereinstimmt, ist bezeichnend. Die 50–60 cm lange, ungemein zähholzige Pfahlwurzel enthält schleimig-harzige, bitter-herbsüß schmeckende Stoffe und findet zur Anregung der Nierentätigkeit medizinische Verwendung. Die teils aufrechten, teils halb liegenden, 30–70 cm langen, zottig behaarten, derben, rutenförmigen Stengel tragen eiförmig längliche, gezähnte, ziemlich kleine Blätter mit Nebenblättchen am Grunde des Blattstiels und sind in den Achseln der Blätter mit harten, spitzen, gegabelten Dornen besetzt. Dem Weidevieh, besonders den Schafen, werden diese Dornen manchmal verhängnisvoll, da sie schmerzhaft und bössartige Fußgeschwüre hervorrufen können, wenn sich die Tiere die Dornen in die Hufe treten. Vom Juni an erscheinen in den Winkeln der Kurztriebe, gleichsam unter dem Schutz der Dornen, die hübschen Schmetterlingsblüten mit rosenroter Fahne und weißen Flügeln. Obwohl sie keinen Honig verschlecken, werden sie doch von Bienen und Hummeln fleißig besucht. Die Blüten haben einen ganz ähnlichen Nudelpumpenmechanismus, wie wir ihn bereits bei der Kronenwickeblüte kennengelernt haben. Die Frucht ist eine kleine, aufrechte Hülse, die vom fünfzippeligen Kelch umhüllt bleibt, mit ein bis drei Samen.

Den zottigen, silberweißen, im Innern grünlich und rötlich schimmernden, walzenförmigen Blütenköpfchen des

Hasenklees

(*Trifolium arvense*) sieht man es nicht an, daß die Pflanze ebenfalls ein Schmetterlingsblütler und mit dem Weißklee nah verwandt ist, wenn es nicht die dreizähligen, länglichen Blätter verraten würden. Der Hasenklee blüht vom Juli bis September auf Sd- und Sandfeldern, an Rainen und trockenen Böschungen, meist zu lockeren Horsten vereinigt. Unter allen Kleearten ist er der einzige, bei dem der Kelch die Rolle des Schauapparates übernimmt, denn die fleischroten Schmetterlingsblüten sind winzig klein und werden von den langzippeligen Kelchen mit dem silberweißen, dichten, sehr zottigen Haarbefatz weit überragt. Die Besucher sind hauptsächlich Bienen, seltener Falter. Die Blüten sind auch bei Selbstbestäubung fruchtbar. Wie bei allen Schmetterlingsblütlern ist die Frucht eine Hülse. Sie ist sehr klein, eiförmig, enthält nur ein bis zwei Samen und bleibt vom Kelch und der vertrockneten Blumenkrone eingeschlossen.

In dichten, leuchtendgelben Polstern blüht im Juni und Juli auf Sandfeldern und sonnigen Hügeln, gern auch auf Felsen und Mauern, häufig sogar auf Dächern, der